

**Besitzungspreis:**  
Für Dresden vierthalblöslich  
2 Mark 50 Pf. bei den Kaiserlichen  
deutschen Postanstalten  
vierthalblöslich 2 Mark; außerhalb  
des Deutschen Reichs  
Post- und Stempelgeschäfte.  
Gesamte Summen: 10 Pf.

**Erlöse:**  
Täglich mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage abends.  
Bereiter-Ausdruck: Nr. 1295.

# Dresdner Journal.

**N 143.**

Dienstag, den 23. Juni, abends.

**1896.**

**Diejenigen** Besitzer unseres Blattes,  
welche dasselbe von hier aus nach einem andern  
Aufenthaltsort nachgesendet zu haben wünschen,  
bitten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleichzeitig  
die an die Post zu entrichtende Überweisung gebührlich einzenden zu wollen. Dasselbe beträgt im ersten Monat eines Vierteljahrs 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf. und im dritten Monat 20 Pf.

Auf ausdrücklichen Wunsch besorgen wir die  
Nachsendung unter Kreuzband. Die Gebühren hierfür richten sich nach dem Gewicht  
der einzelnen Sendungen.

**Königl. Expedition des Dresdner Journals.**

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung,

eine Anleihe der Stadtgemeinde Bittau betreffend.

Die Ministerien des Innern und der Finanzen  
haben zu der von der Stadtgemeinde Bittau be-  
schlossenen Ausgabe von auf den Inhaber lautenden,  
Sätzen des leichten und fahrbaren Schuldienstes im  
Abchütteln von 1000, 500 und 200 Mark beaufsichtigt  
Aufnahme einer mit 3 vom Hundert jährlich zu ver-  
zinsenden städtischen Anleihe von

Zwei Millionen Mark

nach Maßgabe des vorgesehenen Anleihe- und Tilgungs-  
planes die noch § 1040 des Bürgerlichen Gesetzbuchs  
erforderliche Genehmigung ertheilt, was hiermit zur  
öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Dresden, den 17. Juni 1896.

**Die Ministerien**  
des Innern und der Finanzen.  
**v. Weizsäck. v. Wahndorf.**

Rüting.

### Eruenungen, Verleihungen etc. im öffentlichen Dienste.

**Reportur der Justiz.** Der Rechtsanwalt Erich  
Moritz Pügger in Birnbach ist zum Notar für Birnbach auf  
so lange Zeit, als er dort seine ordentliche Geschäftsstelle habe-  
nisse, gemäß der Notariatsordnung vom 5. September 1892  
ernannt worden.

**Bei der Generaldirektion der Königlichen Samm-  
lungen für Kunst und Wissenschaft:** Der jüngst pro-  
bundene und bestätigte Herausgeber Curt Wörly ist  
als Expediten angefechtet worden.

**Reportur des Kultus und öffentlichen Unterrichts.**  
Gelebt: Die Bibliotheksschule zu Altona bei Leipzig.  
Kolator: die östliche Schulbehörde. Einkommen ähnlich 2000 R.—  
R. vom Schulbeamten, 60 R. 90 Pf. vom Richterdienste  
72 R. — Pf. für den Fortbildungsdienst und freie  
Wohnung. Gehalts- und das zum 4. Juli bei dem R. Beizts-  
taulinspektor Schulte Dr. Kühl in Leipzig einzutreten; —  
die Schulbehörde zu Hirschfeld Kolator: die  
östliche Schulbehörde. Einkommen: 1000 R. — Pf. vom  
Schulbeamten, 100 R. — Pf. vom Richterdienste, 72 R. — Pf.  
für den Fortbildungsdienst und freie Wohnung. Ge-  
halts- und das zum 4. Juli bei dem R. Beizts-  
taulinspektor

### Kunst und Wissenschaft.

\* Supps letzte Operette. Wie Johann Strauß in  
seinem „Waldmeister“ trug seiner erstaunlich zärtliche eine  
unterwürfige Jugendfrische und Schaffensfreudigkeit an  
den Tag gelegt hat, so auch bei seinem noch älteren  
Alouette kann v. Supps der Strom heiterer Melodien  
immer noch mächtig genug gewesen, um selbst in diesem  
alter lebensfähige Werke hervorzu bringen. Bei der Aufführung  
der Operette „Das Modell“ darf Supp und  
hinterließ seinen musikalischen Freunden die nicht  
leichte Aufgabe, die einzelnen Nummern organisch mit  
einander zu verbinden und die Instrumentierung zu vollenden.  
Was dabei auf Bedeutung des Komponisten der  
„Alouette“ fällt oder seinen Nachahmern und Bollendern  
ausgeschrieben werden muss, ist eben so schwer wie über-  
flüssig zu entscheiden, um so mehr, als diese sich in an-  
erkennenswertem Bescheidenheit gar nicht genannt haben.  
So auch uns genügen, in dem „Modell“ den Stempel  
eines Suppschen Erfindungsdrache wiederzuerkennen, die sich  
vor der Komposition Johann Strauß so wesentlich unter-  
scheidet und im Rahmen der Operette doch dieselbe Be-  
reitschaft zeigt. Strauß ist die recht eigentlich kritische  
Natur, die sich am gefälligsten in seinen unverdächtigen  
Wolpertshymnen hundert, Supp dagegen die stärkere und  
robustere Kraft, die auf dreite dramatische Effekte hin-  
arbeitet und den March als musikalischen Triumph aus-  
spielt. Der Text zum „Modell“ ist von Victor Leon  
und Ludwig Held nach bewährtem Regent ohne Rück-  
sicht auf eine sich planvoll vermittelnde Handlung, aber  
mit geschickter Verbindung der Situationen zusammengefasst  
worden, die sich musikalisch gut verwerten lassen. Wir  
finden wieder einmal in Italien, in einer kleinen Stadt  
unter Verläufen und Verläufen von Blumen,

Schulze Dr. Kühl in Leipzig einzutreten. — Zur Erleb-  
nung kommt: die Reisekarte zu Reutov. Kosten: die östliche  
Schulbehörde. Einkommen: außer freier Wohnung, Honorar  
für Fortbildungsdienst und Sondergehalt — 1000 R. We-  
berungsgehalt und bis 12. Juli bei dem R. Beizts-  
taulinspektor, Schulte Wohlde in Tödel einzutreten.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Die Unstetigkeit der Dinge im Orient.

die durch die Vorgänge auf Kreta und durch das un-  
schlüssige, aller Energie beraubte Verhalten der Pforte  
diesen Ereignissen gegenüber wieder einmal eine helle  
Belustigung erhalten hat, ist wenigstens offenbar der  
Anlass für die erfreuliche Thatatke des immer festeren  
Zusammenschlusses der europäischen Großmächte in  
den orientalischen Streitfragen. Besonders verwunderlich  
ist es, daß selbst England gegenwärtig keine  
Reizung zu haben scheint, bei Gelegenheit der jüngsten  
Wahlen im Trüben zu führen, sondern daß sich sein  
diplomatischer Vertreter durchaus der gemeinsamen  
Verhandlungslösung angelehnt hat, die im Kon-  
stantinopel von den Mächten eingeleitet worden  
ist und an deren Spitze der Leiter der österreichischen  
Auswärtigen Politik, Graf Gotschowski, sich  
gestellt hat, getreu den von ihm vor wenigen  
Wochen erst abgegebenen Erklärungen über die Ziele  
der österreichischen Friedenspolitik. Diese Aktion muß  
selbstverständlich zunächst darauf gerichtet sein, die  
Pforte zu bewegen, den Kreisjäfern Abhilfe ihrer  
dringenden Bedürfnisse zu versprechen und — was  
besonders bei den Türen nicht dasselbe ist — auch  
thatächlich zu verschaffen. Demnächst aber handelt  
es sich auch darum, einen widernden Einfluß auf  
Griechenland auszuüben. Denn im Lande der Hellenen  
ist man nicht nur fortgezeigt bereit, die Vorgänge auf Kreta  
durch fortwährende Alarmnachrichten über Gebühr aufzu-  
bauen, sondern es ist dort auch noch immer eine große  
Reizung zu Agitation vorhanden, die das glimmende  
Feuer des Aufstehens nicht zum Ausgehen gelangen  
lassen will. Eine gewisse Verunsicherung scheint  
noch den neueren Nachrichten sich doch schon ein-  
gestellt zu haben. Die Einmütigkeit der Mächte wird  
hoffentlich dazu beitragen, die Bewegung nicht und  
mehr zu dämpfen.

Über den sogenannten „Ballonstaaten-  
bund“ hat in letzter Zeit die dreifarbige  
Presse als über ein durch Abmachungen zwischen den  
beteiligten Staaten bereits fest begründetes politisches  
Gebilde berichtet, dessen Existenz nach  
außen durch die vorstehenden Beobachtungen und  
Zuflüsse der verbündeten Ballonfährten in  
Sofia, Belgrad und Cettigne bestätigt werden sollte.  
Neuerdings liegt aber eine Kündigung über diese  
angebliche politische Rangordnung vor, die durchaus  
geziert ist, den Ballonstaatenbund als ein bloßes  
Trainingsschild politischer Helden zu enthüllen, dessen  
Verwirklichung thörichtlich als noch im weiten Felde  
liegend bezeichnet werden darf. Der Beigrader Be-  
richterstatter des russischen Tagblattes „Rowost“ hat  
nämlich über dieses Thema sich in eingehender Weise  
mit dem serbischen Kriegsminister, General Franjo-  
witsch, unterhalten und von diesem, über die einschlagenden  
Verhältnisse zweifellos genau unterrichteten  
Staatsmann sehr wertvolle Aufschlüsse erhalten. Von  
einer Ballonföderation kann demnach gegenwärtig keine  
Rede sein und noch weniger von einem serbisch-bulgarischen  
Bündnis. Die jüngsten serbisch-italienischen Kundgebungen  
in Sofia liefern, noch der Ansicht des Ministers,

ebenso wie die vorangegangenen bulgarisch-italienischen  
Manifestationen in Belgrad, nur den Beweis, daß Bulgarien  
sowohl wie Serbien für einander brüderliche Ge-  
tüte hegen, was auch natürlich ist, doch fehlt für ein  
politisches Bündnis die nötige Unterlage der gemeinsamen  
Interessen. „Die macedonische Frage“, sagte der Minister,  
„bildet für uns, vom staatlichen Standpunkt aus be-  
trachtet, eine Lebensfrage. Wir agitieren nicht, wir  
streben keine Erweiterung unseres Länderbezirks an,  
wollen aber nicht zulassen, daß die macedonischen  
Serben zu Gunsten bulgarischer Ansprüche denationali-  
siert werden. Man kann die Geschichte nicht lügen  
können, welche behauptet, daß Macedonen und sogar  
auch noch ein Teil des heutigen Bulgariens in  
früheren Zeiten zum serbischen Staate gehört haben.  
Mit diesem unanfechtbaren Thatbestand muß man  
in der uns alle interessierend wichtigen Frage  
rechnen. Damit Serben auch in Zukunft be-  
leiben, müssen wir uns pflichtschnell bemühen,  
die macedonische Frage zu lösen. Und was gegenwärtig in Macedonien geschieht, be-  
deutet eine gefährliche Schädigung serbischer Inter-  
essen zu Gunsten bulgarischer Ansprüche. Unter  
solchen Umständen ist ein Bündnis zwischen Serbien  
und Bulgarien unmöglich. Früher oder später muß  
der Moment eintreten, wo wir unsere Rechte auf die  
von Serben bewohnten Teile Macedoniens geltend  
machen werden, und dann wird der Erfolg unserer  
Kampfsphäre davon abhängen, ob die macedonischen  
Serben ihre Nationalität bewahrt haben oder nicht.  
Selbstverständlich müssen wir daher die serbische  
Nationalität in Macedonien unterstützen und behüten,  
und gegen jeden Versuch, unsere macedonischen  
Siedlergruppen zu bulgarisieren, Protest einlegen.  
Im übrigen geht auch durch Macedonien unser Weg  
zum Meer, der Serben noch fehlt.“

### Tagesgeschichte.

**Dresden, 23. Juni.** Der kommandierende General,  
Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, wird sich morgen  
11 Uhr 50 Minuten vormittags nach Magdeburg begeben,  
wo sieben Minuten vor dem Beginn der 7. Infanterie-  
regiments „Prinz Georg“ Nr. 106 beizutreffen. In  
der Begleitung Se. Königl. Hoheit wird sich der per-  
sonale Adjutant, Rittmeister Krag v. Ridda, befinden.

Se. Königl. Hoheit geht morgen abend 6 Uhr

35 Minuten von Leipzig nach Magdeburg weiterzureisen,  
wo siebzig Minuten im Central-Hotel Abstieg genommen werden  
soll. Am Donnerstag früh wird Se. Königl. Hoheit  
die Reise nach Salzwedel fortsetzen und der dort von

Altmarkischen Ulanenregiment „Henning von Treffen-  
feld“ Nr. 16 anlässlich des 25-jährigen Jubiläums

Se. Königl. Hoheit als Chef dieses Regiments ver-

anstalteten Festlichkeiten bewohnen.

Se. Königl. Hoheit wird ab dann am Donnerstagab-  
end 6 Uhr 50 Minuten von Salzwedel nach Leipzig  
zurückkehren und dort im Hotel Hanse Wohnung  
nehmen.

Die Rückfahrt nach Dresden beginnt ab Freitag vormittag 10 Uhr 15 Minuten erfolgen.

**Dresden, 23. Juni.** Frau Gräfin Jänschken,  
welche zum Besuch Ihrer Majestät der Königin in  
Villa Streichen weilt, ist gestern wieder abgereist.

### Deutsches Reich.

\* Berlin. Se. Majestät der Kaiser nahmen gestern  
früh in Riel die Porträts des Vizepräsidenten des  
Statthalteriums, Staatssekretärs Dr. v. Voigt und

inß Wasser sprang, erregte viel Heiterkeit; fast noch mehr  
als ein anderes Couplet mit Frau Verdi, obwohl diese  
Nummer sich in billigen Effekten bewegte und ohne  
seinerzeit Wet und Weidmaß ist. Die Bediene, bei der  
Herr Steinberger durch den Kapitän Nicolo die Kleider  
fortgenommen werden, gibt der Operette zum Schlus-  
süberaupt einen alten pomposen Charakter.

(C. J. in der „Nat. Big.“)

\* Eine langjährige Freunde der vor einigen Wochen  
verkrobenen Clara Schumann hat uns freundlich ver-  
richtet die Erinnerungen an die vermeinte Künstlerin zum  
Abdruck überlassen, die sich besonders in den  
Leben und Wirken in Dresden beziehen. Wir ent-  
nehmen diesen Aufzeichnungen das Nachfolgende: „Zuerst  
möchte ich hier die Zeit geben, in der unter Riedel  
in Dresden das Künstlerpaar Robert und Clara  
Schumann eine lebendige Heimat war; es war dies in den  
Jahren von 1845 bis 1850. Das Künstlerpaar mochte  
damals zweit auf der Johannastraße Nr. 2, später auf  
der Leibnizstraße in dem mit Nr. 20 bezeichneten Hause,  
welches nach dem Wege zu den beiden eine kleine Gedankens-  
stätte enthält. Hier war es, wo damals die hertigen Schumann-  
ischen Tondämpfungen zum erstenmal erschangen, oft gab sie  
Clara Schumann mit feierlichem Spiel wieder und  
war dies vor einem geladenen Hörkreise, zu welchem  
u. a. die Familien der Professoren Bendemann und Hübner  
gehörten. Der Aufenthalt in Dresden wurde für Robert  
Schumann eine Zeit reicher Erfahrungen und reicher  
Erfahrungen, während die Ausländerin gleichzeitig die  
Vorzüche ihrer Erziehung bei den lebenden Bildern am  
Ende des zweiten Alters, belobigte als „Phryne vor den  
Richtern“ zur Gelung brachte. Im dritten Alt hatte  
Herr Steinberger, der als Malstoffschauspieler Stirio so  
lange im Hintergrund gelebt war, einen unbedeutenden  
Erfolg beim Couplet von dem Moment, wo der Käfer

der klassischen Richtung, welche durch die Dreiglocke  
Singlademe schen vorzüglich vertreten war, auch die  
neue Musik zu pflegen. Es war am 6. Januar  
1848, als der neue Verein, welcher noch heute unter  
dem Namen „Robert Schumanns Singlademe“ fort-  
besteht, seine erste Versammlung abhielt; Clara Schumann  
bezogte damals die Gesänge. Es war ein eigener  
Zauber, welcher auf dem Zusammensein des hoch-  
begabten Künstlerpaars lag und damals von allen Mit-  
gliedern des Vereins empfunden wurde. Clara Schumann  
spielte nicht allein mit dem Geiste, d. h. mit tiefstem  
Verständnis, sondern auch mit dem ganzen Herzen, und  
dieses alte Herz war es auch, das nicht allein ihre Kunst,  
sondern überhaupt ihr ganzes Leben unbeschreiblich an-  
ziehend machte. Dabei war sie bei Ausführung ihrer Kunst  
soviel, wie auch im Leben fern von Sentimentalität;  
sie behielt neben wohltuender Wärme auch ehrliche Kraft.  
Clara Schumann war die treueste Tochter und Mutter,  
stets dem in ihres Ideal ewelker Weiblichkeit ge-  
treu. Was sie als Lehrerin war, wird jeder, der glück-  
liche Stunden des Unterrichts an ihrer Seite genossen  
hat, dankbar empfunden haben. Ein Teil des großen  
Lebensstiles ihres Sohnes war jedenfalls auf sie über-  
gegangen; sie vermochte im hohen Grade anzugreifen und  
verbünden zu erwecken. Sie waren ihre Unregelmäßig-  
keiten und der warme Anteil, den sie an allen Erfahrungen  
ihrer Schüler und Schülerinnen nahm. Wahrschaf-  
tlich sorgte sie für viele, und sie hat manchem geholfen bei  
der Begründung seiner Existenz. Als Hausfrau hatte Clara  
Schumann einen vorzüglichen Überblick; sie war im Handeln  
schnell und praktisch und behielt eine ausgeprägte Erziehungsliebe.  
In der Erziehung ihrer Kinder war sie zu rechter Zeit  
strenge, aber auch nachsichtig. Im höchsten Grade liebend  
war die Hingabe zu ihrem Sohn. Wie sie gelitten  
hat in den Jahren seiner Krankheit, wohin nur die  
welche der Künstlerin nahe standen haben, ihrer gro-  
ßen

**Ankündigungsgebühren:**  
Für den Raum einer gesetz-  
lichen Seite kleiner Schrift  
20 Pf. Unter „Eingeschrie-  
ben“ die Seite 50 Pf.  
Bei Tabak- und Zigaretten-  
ausgabe entsprechender Auftrag.

**Verleger:**  
Königliche Expedition des  
Dresdner Journals  
Dresden, Zwingerstr. 20.  
Bereiter-Ausdruck: Nr. 1295.